



Geheimnisvolles Tier: Dem Naturfotografen Jürg Plattner aus Malans gelang diese Aufnahme der sogenannten weissen Gämse vom Calanda, einer seltenen Albino-Abart, deren Abschuss unter Jägern verpönt ist.

Bild Jürg Plattner

Gnadenlos genauer Blick in Prättigauer Abgründe

Die unglückliche Liebe zwischen einem Jenischen und einer Prättigauerin ist das Thema von Anita Hansemanns Roman. Ihr Debüt ist mehr als gelungen.

von Christian Ruch

Mit literarischen und filmischen Annäherungen an Graubünden ist das so eine Sache – bisweilen strotzen sie nur so vor Klischees, zuletzt zu besichtigen in der SRF-Produktion «Amur senza fin». Nicht fehlen dürfen meistens irgendwelche ungehobelten Kerle, die nur an Jagdtrophäen interessiert sind, Frauen schlecht behandeln und auch sonst nicht wirklich Sympathieträger sind. Es mag ja sein, dass die raue Bündner Bergwelt nicht wahnsinnig viele zartbesaitete Seelen hervorgebracht hat. Aber warum man das immer bis ins Groteske strapazieren muss, ist trotzdem die Frage. Fast scheint es so, als seien die Bündner (Männer) aus Sicht des Unterlands so etwas wie ungezähmte Wilde, von denen die Faszination des Exotischen ausgeht.

Verhärtete Seelen

Anita Hansemann haut glücklicherweise nicht in diese Kerbe. Dabei geht es in ihrem Debütroman «Widerschein» auch nicht gerade zimperlich zu. Darin erzählt sie mit grosser Liebe zum Detail und einer faszinierenden Beobachtungsgabe von einer unglücklichen Liebe im Tal von Sankt Antönien. Mia und der Viid genannte David sind die Protagonisten des Geschehens, und Letzterer ist ein Jenischer, womit Hansemann ein heikles Kapitel der Schweizer und Bündner Geschichte thematisiert.

Mit gnadenloser Genauigkeit zeichnet sie das Bild von Menschen, die als «Zigeuner» verachtet und schlecht behandelt werden, was sich im Falle von Viids Mutter bis zum sexuellen Missbrauch steigert. Die Härte der Existenz in den Bergen hat die Seelen verhärtet lassen, vor allem gilt das für Mias tyrannische Mutter. Umso anrüh-

Anita Hansemann ist aber als Schriftstellerin so begabt, dass sie nie Verwirrung hinterlässt.

Der Fluch der weissen Gämse

In Anita Hansemanns Roman fungiert eine weisse Gämse als Verbindung zwischen Gestern und Heute. Als im Jahr 2016 bei Ilanz ein junger Jäger eine solche Albino-Gämse schoss, wurde die alte Sage wieder zitiert. Wer das tue, verstürbe im gleichen Jahr, heisst es. Als Beispiele gelten Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich 1914 und Rumäniens Diktator Nicolae Ceaușescu 1989. (red)

render sind die kleinen Momente der Menschlichkeit und des Mitgefühls.

Dass Anita Hansemann, Jahrgang 1962, zwar in Zürich lebt, aber auf einem kleinen Bauernhof im Prättigau aufwuchs, legt nahe, dass sie ganz genau weiss, wovon sie schreibt. In diesem Sinne kann man das Buch auch nicht einfach als eine weitere, typische Unterländer Verzerrung Graubündens beiseitelegen, sondern es zieht einen mit jeder Seite mehr in das Tal und die Abgründe in den Seelen seiner Bewohner. Und da Hansemann ihre Figuren mit so grosser Exaktheit darstellt, kann sie auch getrost auf alle Übertreibung verzichten. Dabei ist von den Leserinnen und Lesern durchaus Aufmerksamkeit gefordert, denn das Buch lässt seine Handlung immer wieder durch Rückblenden in die Vergangenheit wechseln, zudem muss man sich auch immer wieder fragen, ob die Handlung nun tatsächlich stattfindet oder nur ein Traum ist.

Unbarmherzige Natur

Anita Hansemann ist aber als

Schriftstellerin so begabt, dass sie nie Verwirrung hinterlässt. Zudem erliegt sie nicht der Versuchung vieler Hobby-Dichter, mangelndes Können dadurch zu kaschieren, dass eine grosse Anzahl Figuren auftritt. Sie beschränkt sich auf relativ wenige Charaktere und nimmt sich dafür die Zeit, sie ebenso genau zu schildern wie das Innere von Häusern oder die Gegebenheiten der Natur. Einer Natur, die nichts von Postkarten-Kitsch hat, sondern wie etwa in Form von Lawinen unbarmherzig zuschlagen kann, die aber auch immer wieder zu Sagen und Legenden wie jener von der weissen Gämse inspiriert hat.

Auch das hat noch Platz auf den 265 Seiten des Romans. Sehr hilfreich für Nicht-Prättigauer ist das Glossar am Ende des Buchs, das einem die ortsüblichen Begriffe erläutert. Zudem dokumentiert das Verzeichnis der für diesen Roman konsultierten Literatur, dass Anita Hansemann nicht einfach wild drauflos fabuliert, sondern sich intensiv mit der Geschichte, Kultur und Natur des Prättigaus beschäftigt hat. Wie gesagt: Sie weiss, wovon sie schreibt.

Heute Freitag, 19. Oktober, 19 Uhr, liest Anita Hansemann aus ihrem Roman. Anschliessend Gampfeffer und Stubete mit Elisabeth Sulser und Ernst Flütsch. Berghaus Sulzfluh, St. Antönien-Partnun. Reservation erwünscht unter 081 332 12 13, info@sulzfluh.ch



Im Prättigau aufgewachsen: Anita Hansemann.

Pressebild



BUCHTIPP
A. Hansemann:
«Widerschein»
Edt. Bücherlese
272 Seiten
29 Franken.